

KONZEPTION



INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORT	3
2. RAHMENBEDINGUNGEN	4
2.1 ORGANISATIONSSTRUKTUR DER EINRICHTUNG	4
2.2 GESETZLICHER AUFTRAG	5
2.3 QUALITÄTSSICHERUNG	7
2.4 AUFENTHALTSORTE DES WALDKINDERGARTENS	9
3 PÄDAGOGISCHE PRAXIS IM WALD	11
3.1 TAGESTRUKTUR	11
3.2 FESTE UND FEIERN	12
3.3 AUSRÜSTUNG DER KINDER	12
3.4 GEFAHREN	13
4. UMSETZUNG DER BILDUNGSBEREICHE	16
4.1 ZIELVORSTELLUNGEN DER WALD- UND NATURPÄDAGOGIK	16
4.1 BASISKOMPETENZEN	17
4.2 ÜBERGÄNGE	20
4.3 PÄDAGOGISCHE ZIELE UND DEREN UMSETZUNG	22
5. KOOPERRATION	26
5.1 MIT DEN ELTERN	26
5.3 MIT DER GRUNDSCHULE	26
5.4 MIT FACHSTELLEN	26
6. LITERATURVERZEICHNIS	26
7. ANHANG	27

1. VORWORT

In einer hochtechnisierten, digitalen und künstlichen Welt entfremdet sich der Mensch zusehends von seinen eigentlichen Wurzeln: Aus dem ursprünglichen Einklang mit der Natur ist eine zunehmende Ausbeutung und damit einhergehende Zerstörung natürlicher Ressourcen geworden.

Um dieser Entfremdung entgegen zu wirken, sollen unsere Kinder als Erwachsene von morgen auch in der Natur und im Wald aufwachsen, um den Wert eines intakten Ökosystems kennen und schätzen zu lernen. Gleichzeitig bietet sich der Wald mit seinen überwältigenden Eindrücken und Möglichkeiten als hervorragender Platz zum Aufwachsen und Lernen an. Einerseits sollen die Kinder für die Natur und den Wald als wesentlichen Bestandteil unserer Lebensgrundlage sensibilisiert werden und sich andererseits zu selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln.

Offene Angebote und Freiarbeit sind wichtige Bestandteile der Arbeit im Waldkindergarten. Ausgehend von der Beobachtung der Kinder werden individuelle Angebote, Projekte und Unterstützungen angeboten, die ihren Lernprozess optimal fördern sollen.

Spielen ist die Hauptbeschäftigung eines Kindes um seine Umwelt zu erfassen und zu begreifen versucht. Indem es sich im Spiel mit seiner Lebensumwelt auseinandersetzt lernt das Kind. Denn schon Albert Einstein sagte: „Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“.

Eine ausgewogene Beziehung zwischen Körper, Geist und Seele ist aktueller denn je. Deswegen legen wir unseren Fokus auch auf eine ganzheitliche Entwicklung unserer Kinder und dem damit verbundenen ganzheitlichen Lernen: „Ganzheitliches Lernen ist Lernen mit allen Sinnen, Lernen mit Verstand, Gemüt und Körper“.

Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung ermöglichen, dass sie sich zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln, die für sich und andere Verantwortung übernehmen. Wichtig ist uns, ein wohlwollendes Miteinander, das durch Wertschätzung geprägt ist.

Wir freuen uns die Kinder und ihre Eltern auf diesem Weg begleiten zu dürfen.

2. RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 Organisationsstruktur der Einrichtung

Der Waldkindergarten „Buntspechte“ Handzell ist eine Einrichtung des Markt Pöttmes, mit Standort Schlosserwiese, 86554 Pöttmes, OT Handzell.

Der Markt Pöttmes, vertreten durch den ersten Bürgermeister Mirko Ketz, ist Träger der Einrichtung. Die Waldgruppe wurde im Jahr 2018 als „Außengruppe“ des Kinderhaus Wurzelkinder gegründet um das pädagogische Angebot der Marktgemeinde Pöttmes konzeptionell zu erweitern. Im Jahr 2021 wurde eine Abgliederung der Gruppe beschlossen, so dass der Waldkindergarten „Buntspechte“ Handzell als eigene Einrichtung des Markt Pöttmes geführt wird. Eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung (§47 Abs. 2 SGBVII) wird durch die Leitung und die Verwaltung des Markt Pöttmes gewährleistet.

2.1.1 Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten ist von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet. Die Kinder können zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr gebracht und von 12.15 Uhr bis 13.30 Uhr, je nach Buchungsumfang abgeholt werden.

Der Kindergarten ist an ca. 25 – 30 Tagen der Kindergartenjahres geschlossen. An drei Wochen im August und zwei Wochen im Dezember findet keine Betreuung statt. In den übrigen Ferien wird eine Ferienbetreuung angeboten. Die Schließzeiten werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

2.1.2 Aufnahme

Das Anmeldeverfahren und die Platzvergabe erfolgt über die Verwaltung des Markt Pöttmes. Für die Anmeldung zu den Kindertagespflegeeinrichtungen finden in allen Einrichtungen Informationsnachmittage statt. Hierbei kann die Einrichtung angeschaut werden, das päd. Konzept wird vorgestellt und es ist Raum für einen ersten persönlichen Kontakt mit den Eltern und den Kindern. Im Anschluss kann ein Schnuppertermin für das Kind gemeinsam mit den Eltern ausgemacht werden. An diesem Tag können sich Kinder, Eltern und das päd. Personal kennen lernen und sich gemeinsam austauschen, ob und wann eine Aufnahme sinnvoll ist. In der Regel findet die Aufnahme im September statt. Ein Einstieg während des laufenden Kindergartenjahres kann in Absprache stattfinden, wenn dies aus päd. Sicht Sinn macht.

2.1.3 Gruppenstruktur

Im Waldkindergarten Handzell werden bis zu 23 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Das Betreuungsangebot richtet sich vor allem an Kinder, die in der Marktgemeinde Pöttmes wohnhaft sind. Ein ausgeglichenes Mädchen-Jungen-Verhältnis, sowie eine gemischte Altersstruktur werden angestrebt.

2.1.4 päd. Personal

Zur Betreuung der Kinder werden 1 bis 2 Fachkräfte (Erzieher/-in), sowie 2 bis 3 Ergänzungskräfte (Kinderpfleger/-in) eingesetzt, um die erhöhte Aufsicht im Außenbereich, sowie eine optimale Betreuung und Förderung gewährleisten zu können. Die pädagogische und organisatorische Leitung der Einrichtung übernimmt eine pädagogische Fachkraft mit Zusatzqualifikation für Wald- und Naturkindergärten. Das Team bildet sich durch Natur- und waldpädagogische Fort- und Weiterbildungen gemeinsam weiter. Speziell ausgewählte Fortbildungsthemen für einzelne päd. Kräfte helfen ein großes Spektrum an Fachwissen im Waldteam zu vereinen. Durch regelmäßigen Austausch in Teambesprechungen werden Struktur und Abläufe in der Gruppe geplant, Wissen wird ausgetauscht (Multiplikatoren) und Fallbesprechungen finden statt.

2.2 Gesetzlicher Auftrag

Die pädagogische Arbeit und deren Umsetzung orientiert sich an dem „Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen in Bayern“ (BEP) und führt zur Schulfähigkeit.

Den gesetzlichen Rahmen bietet das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL).

2.2.1 Schutzauftrag SGB §8/8a

Als Kindertagesstätte haben wir laut SGB VIII einen Schutzauftrag für die Kinder in unserer Einrichtung. Wir haben eine Verantwortung für das Wohl des Kindes und wünschen uns im Krisenfall einen Kontakt zu den Eltern der das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellt.

Alle päd. Fachkräfte sind insbesondere verpflichtet, die Ziele dieses Gesetzes, die Rechte von Kindern auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung der Persönlichkeit, auf Erziehung und Pflege und die Förderung ihrer Entwicklung wahrzunehmen.

Kindeswohlgefährdung lässt sich wie folgt definieren:

- Körperliche Vernachlässigung, durch z.B. mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung,
- Schlaf, Hygiene/Kleidung oder durch körperliche Gewalt am Kind
- Erzieherische Vernachlässigung, durch fehlende Spielerfahrung, Kommunikation,
- Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs oder unregelmäßigem Kindergartenbesuch, auch wenn das Kind krank ist
- Emotionale Vernachlässigung, durch eine fehlende Beziehung zum Kind, fehlender Zuwendung und fehlendes Interesse an den Erlebnissen des Kindes
- Unzureichende Beaufsichtigung, wenn das Kind häufig allein gelassen und unzureichend beaufsichtigt wird

Wird diesbezüglich ein Verdacht festgestellt, werden alle Beobachtungen im Gruppenteam (Gruppenleitung und Zweitkraft) gesammelt und dokumentiert.

Anhand der Beobachtungen und unter der Hinzuziehung des Ablaufschemas wird besprochen, welche Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen.

Bei Verdacht auf eine Gefährdung findet ein Gespräch mit den Erziehungsberechtigten statt.

Ziel hierbei ist es das Wahrgenommene zu beschreiben, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und Vorschläge über mögliche Hilfsangebote zu machen. Vereinbarungen zwischen Erziehungsberechtigten und der Einrichtung werden dokumentiert und es wird weiter beobachtet.

Bei keiner oder unzureichender Inanspruchnahme der Hilfsangebote, oder fehlender Veränderung im elterlichen Verhalten wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Kann die Kindeswohlgefährdung durch getroffene Vereinbarungen und das hinzuziehen einer insofern erfahrenen Fachkraft nicht abgewendet werden, erfolgt eine Meldung an das Jugendamt.

Ansprechpartner in einem §8a-Fall ist die zuständige Abteilung „Hilfen zur Erziehung“ im Landratsamt Aichach-Friedberg. Bei akuter Gefährdung erfolgt unverzüglich eine Meldung an das Jugendamt.

2.2.3 Kinderrechte

Am 20.11.1989 wurde das Übereinkommen über die Rechte des Kindes und von Menschen mit Behinderungen, von den vereinten Nationen beschlossen.

Diese rechtlichen Grundlagen sind für unsere Einrichtung sehr wichtig. Als Team stehen wir hinter diesen Rechten und sehen es als unsere Pflicht, allen Kindern diese zu ermöglichen.

Kinder sind eigenständige Menschen, eine respektvolle und wertschätzende Haltung ist uns wichtig.

- Gleiches Recht für alle Kinder (keine Diskriminierung Art. 2)
- Recht auf Fürsorge (Art. 3)
- Private Rechte, wie Privatsphäre, Sport, Ruhe, Spiel...
- Öffentliche Rechte, wie Recht auf Bildung, Glauben, Meinung (Art. 12)
- Schutz vor Gewalt und Ausbeutung (Art. 3)
- Recht auf Leben (Art. 6)

(Kinderrechtskonvention)

2.3 Qualitätssicherung

Der päd. Alltag im Waldkindergarten soll durch einen offenes, wohl wollendes Verhältnis von Kindern, Eltern und Betreuungspersonal geprägt sein. Konstruktive Kritik ist für einen Prozess der ständigen Weiterentwicklung notwendig.

Durch Wald- und Wiesengespräche, ausführliche Entwicklungsgespräche, sowie den Austausch bei Elternabenden und das gemeinsame Organisieren und Feiern von Festen werden die Eltern aktiv in die Arbeit des Waldkindergartens miteinbezogen. Zu Beginn des Kindergartenjahres werden aus der Elternschaft zwei Vertreter gewählt, um die Belange der Eltern an Personal und Träger weiterzugeben.

Jährliche Elternbefragungen helfen Fragen zur Struktur (Betreuungszeiten), Wünsche und Anregungen, sowie Lob und Kritik und der Eltern schriftlich zu erfassen und für die weitere Planung zu verwenden.

2.4 Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung und die Dokumentation der frühkindlichen Interaktions- und Bildungsprozesse, ist eine Grundlage professionellen und erzieherischen Handelns. Aus den Beobachtungsergebnissen werden Handlungsempfehlungen für die pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Eltern abgeleitet.

Die Beobachtungsbögen

- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in der Einrichtung)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy für Kinder die deutschsprachig aufwachsen)
- PERIK (Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung)

unterstützen uns dabei, den Verlauf der kindlichen Entwicklung festzuhalten.

2.5 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die Kooperation von Bildungseinrichtungen ist landesgesetzlich verankert und für Kindergarten und Grundschule im Detail geregelt. Idealerweise gestaltet sich der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule bzw. Förderschule durch die optimale Abstimmung zwischen päd. Personal der Einrichtung, den Lehrkräften der Grund-/Förderschule sowie den Eltern zusammen mit den Kindern. Die Grund-/Förderschule sollte gerade in der Anfangsphase bzw. zu Beginn der Schulzeit viele Elemente des Kindergartens mit aufgreifen. Dies gelingt meist sehr gut, da der Kindergarten bereits im Vorfeld vielfältig auf die Schule vorbereitet:

- Zusammenarbeit in der Grundschule: Leitungen aller Kindertageseinrichtungen um das kommende Betreuungsjahr gemeinsam zu planen
- im Herbst folgt ein gemeinsamer Elternabend in der Grundschule für alle Eltern, deren Kinder im folgenden Jahr in die Schule kommen
- Der „Vorkurs Deutsch“ wird in Zusammenarbeit mit der Schule durchgeführt
- im Frühjahr besucht eine Lehrerin mit Schülern der Ersten Klasse den Kindergarten
- Die Vorschulkinder besuchen die Schule

- Austausch mit der Grundschule zu den Kindern, die eingeschult werden (schriftliche Einverständnis der Eltern vorausgesetzt)

2.5 Vorkurs Deutsch

Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung.

2.5.1 Praktische Umsetzung Vorkurs „Deutsch“

Für die Eltern der Kinder, die nach der Auswertung von SELDAK und SISMIK den „Vorkurs“ empfohlen bekommen haben, findet zunächst ein Elterngespräch statt. Hier wird den Eltern das Kurskonzept vorgestellt und sie werden über die zeitliche Planung informiert. Der Vorkurs beginnt ab Februar des vorletzten Kindergartenjahres.

Eine pädagogische Fachkraft übernimmt die Entwicklung und Durchführung des Konzeptes, da diese auf die individuelle Gruppe angepasst werden müssen. Je nach Sprachstand finden Einzel- oder Kleingruppenförderungen statt. Alltägliche Lieder, Reime, Fingerspiele und Sprachverständnisübungen runden den Teil im Kindergarten ab.

Zur Ergänzung kommt ab September im Vorschuljahr einmal wöchentlich eine Lehrkraft in die Einrichtung oder die Eltern bringen ihr Kind in die Schule. Hier erhalten die Kinder eine gezielte, intensive Förderung im sprachlichen Bereich. Im November und kurz vor der Schuleinschreibung findet ein Austausch über die jeweiligen Inhalte und den Sprachstand der Kinder statt.

So wird jedem Kind eine optimale sprachliche Förderung ermöglicht.

2.6 Aufenthaltsorte des Waldkindergartens

2.6.1 Basisplatz

Der Standort des Waldkindergartens ist die „Schlosserwiese“ in Handzell. Diese ist durch einen Schotterweg gut erreichbar. Die Wiese ist auf 3 Seiten durch den Wald sichtbar eingegrenzt.

Direkt am Weg befindet sich eine Stellfläche für die Fahrzeuge der Eltern und des Personals, sowie ein Bürocontainer mit ca. 30 qm, der als Schutz- und Lagerraum dient. Der Container

kann bei Bedarf mit einem Holzofen beheizt werden. Falls die Witterung plötzlich schlechter wird bietet dieser für die Gruppe einen Unterschlupf. Falls Gefahr durch Unwetter (Gewitter, Sturm,...) oder bei Gefahr von Kronenbruch durch hohe Schneelasten besteht, findet keine Betreuung im Wald statt und der Ausweichraum wird aufgesucht (Beschreibung bei 2.4.4).

Die verschiedenen Spiel- und Aufenthaltsbereiche wurden durch optische Begrenzungen (Weidenzaun zum Parkplatz, Beerenhecke und Hochbeete zur Seite) gestalterisch festgelegt.

Vor dem Container dienen Tische und Bänke, sowie ein Sonnensegel als Frühstücks- und Aufenthaltsbereich während der Randzeiten. Auf der Wiese dient eine Jurte (Zelt) saisonal als Regen- und Witterungsschutz.

Als weitere Spielbereiche auf der Wiese dienen die „Matschküche“, das „Bauhaus“, sowie die „Balancier-Schlange“, diese werden vor allem in den Randzeiten genutzt. Zur Kernzeit hält sich die Gruppe hauptsächlich im Wald auf.

Einen Platz für Stilleübungen und Meditation bietet die Blumenspirale die sich auf der Wiese am Waldrand befindet.

2.6.2 Wald beim Basisplatz

Der Wald am Basisplatz ist ein abwechslungsreicher Mischwald in Hanglage. Dieses Waldstück bietet durch den Laub- Hochbaumbestand, sowie Mulden und Baumstümpfe Raum für kreatives Spiel der Kinder.

Eine große, alte Buche lädt mit ihrem dichten Blätterdach besonders an Regentagen zum Erzählen von Wald- und Wichtelgeschichten ein. Der Spielbereich ist durch verschiedene optische Merkmale kenntlich gemacht.

Nach oben hin befindet sich ein Zaun zum Schutz der Jungbäume, nach unten grenzt die anliegende Wiese den Bereich ein und jeweils zu beiden Seiten wurde eine optische Eingrenzung festgelegt. Es gibt verschiedene Treffpunkte im Wald, sie wurden durch mit Zwergen bemalte Schilder kenntlich gemacht.

Der Eingangsbereich des Waldes ist durch die sogenannten „Waldwächter“ (große, farbige Holzstelen) erkennbar. Das Waldgebiet wird von den Kindern nur zusammen mit dem Personal betreten. Im unteren Waldgebiet befinden sich eine Werkbank und verschiedene Lagermöglichkeiten für Material. Hygienische Standards können durch eine Komposttoilette am Waldrand, sowie durch Händewaschbecken mit Frischwasser und Seife gewährleistet werden.

2.6.3 Wichtelwald

Ein weiterer Spiel- und Aufenthaltsort ist der sogenannte „Wichtelwald“, dieses Waldstück ist ein reiner Nadelwald. Er befindet sich in ca. 500 m Entfernung zum Basisplatz und ist über den Feldweg gut erreichbar. In diesem Wald befinden sich keine fest installierten Spielbereiche.

2.6.4 Ausweichraum

Ein Ausweichraum wird notwendig, wenn sich die Waldgruppe aufgrund extremer Witterungsbedingungen (Sturm, Gewitter, Starkregen, Hagel, oder starke Kälte) nicht im Wald aufhalten kann. Der Ausweichraum wird aufgesucht, wenn im Vorfeld vor starken Unwettern gewarnt wird. Als Ausweichraum dient der Turnraum im Kinderhaus Wurzelkinder Handzell. Falls sich das Wetter im Laufe des Vormittags verschlechtert und ein Verlassen des Waldes notwendig wird, werden die Eltern vom Personal telefonisch benachrichtigt, dass die Kinder abgeholt werden müssen. Für den Fall, dass aufgrund von Aufräumarbeiten o.Ä. ein längeres Ausweichen notwendig wird, stehen nach Absprache auch andere gemeindliche Räumlichkeiten zur Verfügung.

3 PÄDAGOGISCHE PRAXIS IM WALD

3.1 TAGESTRUKTUR

Die Kinder der Waldgruppe kommen morgens zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr, dem Wetter entsprechend angezogen zum Waldhaus (Container der Waldgruppe). Jedes Kind wird persönlich begrüßt. Während der Bringzeit haben die Kinder die Möglichkeit erst einmal in Ruhe anzukommen. Am Containerplatz gibt es verschiedene Spielmaterialien, Mal- und Bastelangebote und Bilderbücher. Jeder Waldtag beginnt mit dem „Morgenkreis“, an dem sich alle Kinder und das päd. Personal in einem Kreis treffen. Hier ist Raum für erste Naturerfahrungen, Fragen und Erzählungen der Kinder, gegebenenfalls finden hier bereits gezielte Angebote statt. Gemeinsam wird besprochen, was für diesen Tag geplant ist und welcher Ort/ Waldplatz aufgesucht wird. Gegrühstückt wird je nach Tagesablauf gemeinsam um ca. 10.00 Uhr entweder direkt am Waldhaus, in der Jurte oder unterwegs. Vor dem Essen werden die Hände an einem Waschbecken, oder mit einer Flasche und Seife gewaschen. Nach dem Essen finden gezielte Angebote, sowie Freispiel an versch. Orten und Spielbereichen statt.

3.2 Feste und Feiern

Während des Kindergartenjahres werden verschiedene Feste gefeiert. Sie orientieren sich an den Jahreszeiten und am christlichen Jahresablauf, z.B. Ostern, St. Martin, Weihnachten.

Die Planung, Vorbereitung und Durchführung findet situationsorientiert und gemeinsam mit den Kindern statt. Die Geburtstage der Kinder werden nach Absprache mit den Eltern gefeiert. Gemeinsame Feste mit den Eltern, oder z.B. Besuchstage für Oma und Opa bereichern den pädagogischen Alltag des Waldkindergartens.

3.3 Ausrüstung der Kinder

3.3.1 Rucksack

Jedes Kind trägt einen kleinen Rucksack mit sich, der vom Kind selbst geöffnet und geschlossen werden kann. Rucksäcke mit Brustgurt haben sich bewährt, da diese nicht so leicht von den Schultern rutschen. Jedes Kind soll ein Sitzkissen, eine Brotzeit (in einer Dose), eine Trinkflasche und ein Handtuch dabei haben.

Bei regnerischer Witterung sollte eine (leichte) Regenjacke im Rucksack sein. Außerdem sollen kleinere Kinder einen Beutel mit Wechselwäsche (Unterhose, leichte Hose, Socken) im Rucksack mitführen. Es dürfen Becherlupen oder Sachbücher mitgebracht werden, wenn diese von allen genutzt werden dürfen. Mitgebrachte Gegenstände, sowie Kleidung sollte mit Namen beschriftet werden.

3.3.2 Sommerkleidung

Auch bei warmen Temperaturen sollte der Körper der Kinder ausreichend bedeckt sein, dies bietet Schutz vor Sonne und Zecken.

Auf lange Hosen und langärmelige Oberbekleidung ist zu achten. Dadurch sinkt die Verletzungsgefahr durch vorbeistreifende Zweige, Brennnesseln oder bei Stürzen. Hosen mit Schlaufen, o.ä. erhöhen die Verletzungsgefahr.

Die Schuhe sollen geschlossen sein, die Knöchel schützen. Bei Regenwetter sollen die Kinder wasserundurchlässige, knöchelhohe Schuhe tragen. Gummistiefel sind nur bedingt geeignet, da Kinder aus ihnen oft herausrutschen und nur schwer darin laufen können. Die Eltern achten auf ausreichenden Sonnen- und Insektenschutz.

3.3.3 Winterkleidung

Gerade im Winter empfiehlt sich die sogenannte „Zwiebelmethode“: mehrere Schichten aus dünnen, locker sitzenden Kleidungsstücken übereinander, wärmen besser, als wenige dicke Schichten. Besonders gut eignet sich als unterste Schicht lange Funktionsunterwäsche mit Socken. Darüber sollten mehrere dünne Schichten folgen. Die oberste Schicht muss Wasser- und Winddicht sein (je nach Witterung). Zur weiteren Grundausstattung gehören Mütze, Handschuhe (ein paar trockene Handschuhe für den Rucksack), sowie wetter- und rutschfeste Winterstiefel. Im Waldhaus befindet sich für jedes Kind eine Kiste in der eine Ausstattung mit Wechselwäsche deponiert wird.

3.4 Gefahren

In der Natur gibt es Gefahrenquellen, die das pädagogische Personal kennt und mit denen es verantwortungsbewusst umgeht. Das Personal setzt sich in regelmäßigen Abständen mit den verschiedenen Gefahrenquellen auseinander und überprüft, ob Handlungsbedarf besteht. Es ergeben sich andere Unfallrisiken als in einer Regelkindergartengruppe. Diese sind in der Natur, entgegen vieler Befürchtungen oder Annahmen, nicht höher als in jeder anderen Kindergartengruppe auch. Die Erfahrungen dagegen zeigen, dass die Kinder nach einer Eingewöhnungszeit rasch zunehmende Bewegungssicherheit aufweisen und sich die Geschicklichkeit deutlich verbessert. Waldspezifische Gefahren, die z.B. im Umgang mit Werkzeug, beim Klettern auf Seilkonstruktionen und an Kletterstationen, sowie beim Sitzen am Lagerfeuer auftreten können, sollen durch gute Einführung und Aufklärung der Kinder vermieden werden. Wichtig ist natürlich, dass sich alle Kinder an ein festes und verständliches Regelsystem halten, um mögliche Unfälle zu vermeiden. Regeln sind u. a., dass nur in Sicht- und Rufweite des päd. Personals gespielt, weder mit Stöcken und Steinen geworfen, noch mit diesen in der Hand gerannt, oder auf aufgestapelten Holz (Baumstämmen) herumgeklettert werden darf.

Bei Spaziergängen außerhalb des Waldes gilt: Jedes Große Kind nimmt ein kleineres Kind an die Hand und geht mit ihm zusammen. Die Straße überquert die Gruppe immer gemeinsam, nach eigenverantwortlicher Beobachtung des Verkehrs. Das sichere Laufen an der Straße ist uns ein wichtiges Anliegen und wird deshalb gut eingeübt.

3.4.1 Zecken

Zecken werden bei Temperaturen ab acht Grad aktiv, also vorwiegend in den Monaten März bis Oktober.

Es ist sinnvoll in dieser Zeit den gesamten Körper des Kindes, inklusive Kopf zu bedecken. Neben festem Schuhwerk können auch die Strümpfe über die Hosenbeine gezogen werden, um hier mögliche „Angriffsflächen“ zu minimieren.

Außerdem ist es empfehlenswert, die Kinder zu Hause mit einem Zeckenspray einzusprühen und sich über geeignete Schutzmaßnahmen zu informieren. Es wird dringend empfohlen die Kinder zu Hause täglich gründlich nach Zecken abzusuchen. Über den Umgang mit Zecken im Kindergarten werden die Eltern bei der Aufnahme gesondert informiert.

Eine Einverständniserklärung zur Entfernung von Zecken wird schriftlich bei Betreuungsbeginn abgefragt und dokumentiert.

3.4.2 Eichenprozessionsspinner

Die Haare der Raupe des Eichenprozessionsspinners führen oft zu allergischen Reaktionen, die sich in Hautausschlägen, Reizungen an Mund- und Nasenschleimhaut durch Einatmen und in der Folge in Atemwegserkrankungen äußern. Schlimmstenfalls ist mit einem allergischen Schock zu rechnen. Befallene Eichen werden durch das Forstamt markiert und von uns weiträumig gemieden. Im Fall eines Kontaktes wechselt das päd. Personal die Kleidung des Kindes und informiert die Eltern telefonisch.

3.4.3 Fuchsbandwurm

Der Fuchsbandwurm ist einer der kleinsten Vertreter der Bandwürmer. Er kommt vor allem bei Füchsen und Katzen vor. Der Mensch infiziert sich beim direkten Kontakt mit den infizierten Tieren und über den Verzehr von kontaminierten Wildbeeren oder Pilzen.

Das Bundesgesundheitsministerium hat festgestellt, dass Menschen relativ selten betroffen sind, dennoch sind vorbeugende Maßnahmen einzuhalten. Vor dem Essen müssen die Hände mit Seife gewaschen werden. Es dürfen keine Waldfrüchte und Pilze gepflückt und gegessen werden. Bei der Brotzeit darf nichts gegessen werden das auf den Boden gefallen ist. Lebende und tote Tiere dürfen nicht angefasst werden.

3.4.4 Bienen

In Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Bienensachkundigen wurde ein Bienenstock in der Nähe des Waldkindergartens angesiedelt und gemeinsam betreut.

Der Grundgedanke hierbei: Durch Beobachtung und Wissensvermittlung sollen Wertschätzung der Artenvielfalt, sowie deren Schutz in den Vordergrund gestellt werden.

Grundsätzlich besteht hierbei die Gefahr von einer Biene gestochen zu werden, jedoch besteht diese Gefahr auch bei den wild lebenden Bienen. Eine gesundheitliche Gefährdung ist bei einer allergischen Reaktion möglich. Durch die Aufklärung über das Richtige Verhalten in der Nähe von Bienen, sowie geeignete Schutzausrüstung im direkten Kontakt soll diese Gefahr minimiert werden. Die Eltern werden gesondert über mögliche Gefahren aufgeklärt und eine Einverständniserklärung zur aktiven Mitarbeit am Bienenstock wird schriftlich abgefragt. Eine ausführliche Projektbeschreibung ist im Anhang zu finden.

3.4.5 Umgang mit Tieren

Ganz allgemein gilt, dass der Lebensraum aller Tiere zu schützen und nicht zu verändern ist. Tierbauten werden nicht verändert, oder gar zerstört. Auch tote Tiere werden selbstverständlich nur angeschaut und nicht angefasst. Um kleinere Tiere zu beobachten führt das päd. Personal Bestimmungsbücher und Becherlupen mit sich.

3.4.6 Giftpflanzen

Die Kinder werden über bestimmte Giftpflanzen und deren Folgewirkungen informiert. Pilze und Beeren dürfen nicht gepflückt oder angefasst werden. Für alles, was draußen liegt und wächst gilt: Nichts in den Mund stecken! Falls trotzdem ein Kind etwas in den Mund steckt, kann das pädagogische Personal mit Hilfe des mitgeführten Bestimmungsbuches herausfinden, um welche Pflanze es sich handelt. Die Nummer der Giftnotrufzentrale steht auf der Telefonliste des pädagogischen Personals.

3.4.7 Wetter

Grundsätzlich ist es wichtig, dass sich sowohl das pädagogische Personal, als auch die Eltern über das Wetter des nächsten Tages bereits am vorhergehenden Tag informieren. So kann man auf Unwetterwarnungen möglichst früh reagieren und der Ausweichraum kann für den nächsten

Tag aufgesucht werden. Die Information der Eltern erfolgt hier über die Kita-App. Falls ein plötzliches Verlassen des Waldes aufgrund gefährdender Witterung (Sturm, Gewitter, extreme Kälte) notwendig wird, werden die Eltern telefonisch informiert, dass die Kinder abgeholt werden müssen. Die Waldgruppe ist ganzjährig geöffnet und das Programm wird dem Wetter entsprechend angepasst (z. B. im Winter kann zum Frühstück der Container genutzt werden).

4. UMSETZUNG DER BILDUNGSBEREICHE

4.1 Zielvorstellungen der Wald- und Naturpädagogik

Das Prinzip der „Naturpädagogik“ ist das Spiel in der freien Natur. Hier sind die Bildungsbereiche nicht isoliert, sondern durchdringen einander. Die Kinder aus ihrer konsumorientierten Welt abzuholen und in die Natur zu bringen ist das Ziel, sowie das natürliche Explorationsverhalten auszubauen.

Das Beobachten, Betrachten, Untersuchen und Experimentieren sind meist die Methoden, die von dem Kind selbst angewandt werden. Eine weitere Methode ist die Projektarbeit. Hier wird ein Impuls/ eine Idee der Kinder, der Eltern oder des päd. Personals aufgegriffen und wird über einen längeren Zeitraum bearbeitet. Die Kinder arbeiten einzeln, in Kleingruppen oder mit der gesamten Gruppe und unter Verwendung vielfältiger Aktions- und Lernformen auf ein selbst festgelegtes Ziel hin. Wir beteiligen uns zum Beispiel am Projekt „Ökokids“. Hier handelt es sich um die Ausschreibung einer Landesinitiative zum Thema Nachhaltigkeit in Kindertageseinrichtungen in Bayern. Durch eine ganzheitliche elementare Bildung, die sich in der Natur sehr gut verwirklichen lässt, erlernt das Kind die nötigen Fähigkeiten um sein Leben verantwortungsvoll gestalten zu können. Die Kinder bewegen sich den ganzen Tag in der Natur auf verschiedensten Ebenen und Oberflächen mit unterschiedlicher Beschaffenheit (Moos, Steine, Wurzeln, etc.). Bewegung findet hier in einer natürlichen Umgebung durch logische Anlässe statt. Der natürliche Fortbewegungsdrang wird unterstützt und gefördert. Außerdem stößt das Kind an seine eigenen Grenzen und merkt, dass für manche Dinge Übung erforderlich ist, z.B. auf Bäume klettern. Die Kinder werden vor allem in ihrem Empfinden für Mensch, Tier und Natur geschult. Sie sehen, wie die Pflanzen wachsen, wie sich die Tiere entwickeln und in welcher Umgebung sie leben. Ökologische Zusammenhänge werden durch das direkte Zusammensein der Kinder im Wald und den dort lebenden Tieren und Pflanzen deutlich. Ein Kind lernt in der Natur sein eigenes „Ich“ und die Umwelt ganz bewusst wahrzunehmen.

Die pädagogische Arbeit und deren Umsetzung orientiert sich an dem „Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen in Bayern“ (BEP) und führt zur Schulfähigkeit.

Den gesetzlichen Rahmen bietet das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

4.1 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen zählen grundlegende Fertigkeiten, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

4.1.1 Personale Kompetenzen

Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Die Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können.

Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit. Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“ Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinander nehmen, nach dem Wie und Warum fragen. Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper und Geist. Erfahrungen welche die Kinder sammeln sind jederzeit und zu verschiedenen Kontexten wieder abrufbar.

Das vernetzte Ökosystem Wald zeigt den Kindern Zusammenhänge, Abhängigkeiten und Kreisläufe auf. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche des Waldes, die Farbenpracht oder der kräftige Geschmack einer

Brotzeit draußen im Wald. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares erleben. Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden vom päd. Personal erklärend oder fördernd unterstützt.

Das „Spiel“ mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eines eigenen Ausdrucks und eigener Bilder. In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z.B. Umgang mit Blättern, Flechtarbeiten mit Gräsern.

4.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind, sind die Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion des päd. Personals und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung. In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass Sachen, wie Baumstämme transportieren, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst. In einem Kindergarten ohne Türen und Wände lernen die Kinder „hautnah“, sich der eigenen Kultur zugehörig zu fühlen. Andere Kulturkreise sind immer wieder Gegenstand des Spieles, von Gesprächen oder Projekten.

Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit dem päd. Personal abgesprochen werden. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Das päd. Personal beobachtet, regt an und erkennt, wann Hilfestellung nötig ist. Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z.B. den spitzen Stock richtig handhaben usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist im Wald von besonderer Bedeutung, da die Regeln sehr wichtig, und für die Kinder

einsichtig sind, z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur. „Wir sind Gast im Wald“.

4.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Sie ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, also lernen, wie man lernt. Die Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam“ ist, „selbstbildend“ und aktiv beteiligt ist. Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten, tiefer in einen Gegenstand einzudringen, grundlegendere Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung im Waldkindergarten heißt: Forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen. Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/ Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das angesprochen sein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen, hier haben Sachinformationen ihren Platz, vertiefen und festigen das erlebte. Den Focus des Interesses auf etwas zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der neuen Weltentdecker.

Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden, es gibt durchaus auch Bildungserlebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht spontan und aus einer Situation ergeben. Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

4.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern,

gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Zu den Aufgaben des päd. Personals gehören Potentiale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben.

Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit. Zum Beispiel Bäume zu erklettern zählt zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen.

Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können.

In der Natur finden die Kinder Bewegungsanlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren. Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen. Im Wald finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten um zu sich selbst zu finden. Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder beruhigende und ausgeglichene Wirkung, sie sind im wahrsten Sinne „erdend“ und zentrierend.

4.2 Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und lernen in einem rasanten Tempo geschieht. Übergänge bergen Chancen und Risiken, es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes.

Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Kindergartenkind, als Eltern eines „großen“ Kindergartenkindes) zu entwickeln.

4.2.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Wir legen großen Wert darauf, dass die Eingewöhnungsphase positiv verläuft. Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind so lange zu begleiten bis dies sicher eingewöhnt ist. Für die ca. dreijährigen

Waldkindergartenkinder ist es meist das erste mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen.

Wichtig ist es dabei, dass sie in dieser wichtigen Übergangsphase von ihren Eltern bzw. einem Elternteil begleitet werden. Deswegen werden diese Übergänge im Waldkindergarten ansprechend und nach den jeweiligen Bedürfnissen von Kind und Eltern gestaltet. Die Eingewöhnung soll ganz individuell, am Kind orientiert, gestaltet werden.

Für das Kind

- Zeit, um mit dem Personal vertraut zu werden
- Zeit, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Toilette, Rucksack etc.)
- Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten.
- annehmen und begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (nur wenige, gleich bleibende Plätze aufsuchen)
- Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit)
- Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere)
- Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten
- Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs

Für die Eltern

- die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- mentale Vorbereitung auf die Trennung
- Hilfestellung bei der Trennung geben
- genügend Raum für Vorgespräche geben
- viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit
- Vertrauensbasis schaffen durch:
 - Informationsveranstaltungen
 - Schnuppertage im Vorfeld
 - Einblick in die Arbeit
- Gemeinsamer Start in den Tag (Morgenkreis mit Eltern und Kindern)

4.2.2 Übergang Kindergarten – Schule

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule, erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

Vorbereitung der Kinder

- intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung
- gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
 - Zahlenwald (Mathematische Bildung)
 - Handwerkertag (Feinmotorik)
 - Würzburger Sprachtraining (Sprache und Sprachverständnis)
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses

Vorbereitung der Eltern

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“
- Kontakt zwischen Eltern und Schule

4.3 Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

4.3.1 Erziehung zu Umwelt- und Naturverständnis

Die Waldgruppe bietet die Möglichkeit zur unmittelbaren und sinnlichen Wahrnehmung der Natur. Dieses Wissen und Erleben führt zu einem ausgeprägten Umweltbewusstsein. Durch die tägliche Begegnung mit Pflanzen und Tieren entwickelt sich bei den Kindern ein starkes Empfinden für Natur- und Sachzusammenhänge.

Elementare Gesetzmäßigkeiten spielen hierbei eine große Rolle und schaffen Grundlagen für einen verantwortlichen und kreativen Umgang mit den Ressourcen unseres natürlichen Lebensraumes, z.B. Spielsachen selbst herstellen, Recycling von Müll. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) spielt hierbei eine große Rolle. Sie soll den Kindern nachhaltiges Denken und Handeln vermitteln. Die Kinder sollen lernen, sich so zu verhalten, dass für die nachkommenden Generationen kein Schaden entsteht.

4.3.2 Mathematisch-Naturwissenschaftliche Erziehung

Die Welt der Kinder ist voller Mathematik und naturwissenschaftlicher Phänomene. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Bildung findet ständig und ganz automatisch im Alltag der Kinder statt. Da Kinder ihren Lebensraum mit einer gewissen Neugierde wahrnehmen. Durch Experimentieren, Forschen, Beobachten und Betrachten geht die Gruppe den naturwissenschaftlichen Phänomenen auf den Grund. Gezielt ausgewählte Lernangebote und Sachgespräche stillen den Wissensdurst der Kinder. Die Vorschulkinder werden durch den Einsatz von gezieltem Lernmaterial und einem Konzept zur mathematischen Bildung auf den Eintritt in die Schule vorbereitet.

4.2.3 Bewegungserziehung

Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann in der Waldgruppe ganz selbstverständlich und täglich ausgelebt werden. Die zahlreichen Orte mit ihren unterschiedlichen Ansprüchen und Bewegungsbaustellen bieten hierzu vielseitige Möglichkeiten, aus denen sich zunehmende Bewegungssicherheit und Geschicklichkeit entwickeln. Die Kinder haben die Möglichkeit, durch Selbsterfahrung ihren Körper besser wahrzunehmen und ihre Körpergrenzen auszuloten. Gezielte Bewegungsangebote unterstützen und ermöglichen Entwicklungsfortschritte in der Grob- und Feinmotorik.

4.3.4 Spracherziehung

Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für das menschliche Zusammenleben und die Entwicklung einer selbstbewussten Persönlichkeit. Die Kinder werden dabei unterstützt miteinander zu sprechen, Konflikte sprachlich zu lösen, sich gegenseitig um Hilfe zu bitten, ihre Gefühle auszudrücken und Sprache im gemeinsamen Spiel anzuwenden.

Die sprachliche Entwicklung wird durch Bilderbücher, Lieder, Fingerspiele, Märchen, Rituale, Geschichten, Rätsel, Reime o. ä. gefördert. Mit den Vorschulkindern wird das Würzburger Sprachprogramm durchgeführt. Bei Bedarf kann der Vorkurs Deutsch der Grundschule Pöttmes/ Grundschule Petersdorf besucht werden.

4.3.5 Kreativitätserziehung

Kreativität ist die Fähigkeit im Denken auch neue und unerwartete Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern zu stärken heißt, ihre Persönlichkeit nachhaltig zu prägen. Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist das Herstellen von Spiel- und Beschäftigungsmaterial aus der Natur. Die Kinder werden animiert und angeleitet dieses und die Gegebenheiten des Waldes in ihr Freispiel mit einzubeziehen. Mit dem gezielten Naturhandwerken kann jedes Kind seinem Werkstück einen individuellen und persönlichen Ausdruck verleihen. Hierfür stehen eine Werkbank und entsprechende Werkzeuge (Säge, Hammer, Bohrer, Feile...) zur Verfügung.

4.3.6 Musikalische Erziehung

Der Einsatz von Stimme und Instrumenten, die bei uns auch aus Naturmaterial gefertigt werden, verfeinert die auditive Wahrnehmung für Musik und Klänge. Im Umgang mit Geräuschen, Tönen und Klängen werden musikalische Fähigkeiten entwickelt, angebahnt und unterstützt. Gemeinsames Singen mit instrumentaler Begleitung z.B. im Morgenkreis fördert und fordert die Kinder zugleich. Klanggeschichten, Rollenspiele, Orff Instrumente, Sing- und Bewegungsspiele sind Angebote zur musikalischen Erziehung.

4.3.7 Gesundheit und Ernährung

Besonders wichtig ist im Waldkindergarten die Sorge um die eigene Gesundheit. Dazu gehören neben Bewegung und Sport auch eine gesunde, ausgewogene Ernährung und ein Bewusstsein für den eigenen Körper. Gerade im Wald mit den verschiedenen Witterungen und Temperaturunterschieden müssen die Kinder lernen sich richtig anzuziehen und einzuschätzen, ob es ihnen zu kalt oder zu warm ist. Eine ausgewogene, gesunde Brotzeit ohne Verpackungsmüll ist wichtig um die Kinder für die Müllproblematik in Wald und Natur zu sensibilisieren. Die Kinder sollen im Waldkindergarten Wasser, Tee oder Schorlen trinken. Auf süße Getränke, Säfte, Limo etc. wird im Sinne einer gesunden Ernährung verzichtet. Eine Förderung im hauswirtschaftlichen Bereich findet durch gemeinsame Nahrungszubereitung,

sowie durch die Übernahme von Reinigungstätigkeiten (Tische nach dem Frühstück wischen), statt.

4.3.8 Partizipation

Die Kinder sollen an der Gestaltung des Tagesablaufs und der Themenauswahl von Angeboten und Projekten maßgeblich beteiligt werden. Beim täglichen Morgenkreis kann sich jedes Kind beteiligen und über den Tagesablauf mitentscheiden. Gemeinsame Kinderkonferenzen geben ein klares Meinungsbild der Gruppe wieder und vermitteln erste Einblicke in die Grundgedanken der Demokratie und Partizipation. Wir als Team können uns durch diese Form der Partizipation im Alltag aktiv mit den Bedürfnissen der Kinder im Kindergarten auseinandersetzen. So wird es leichter, das Leben auf Dauer besser aufeinander abzustimmen. Wir haben trotz aller Mitentscheidungsrechte die Aufsichtspflicht und die Fürsorgepflicht für jedes Kind. Partizipation spielt auch allgemein in der Zusammenarbeit mit den Familien eine große Rolle, denn die Beteiligung und Mitgestaltung unseres Waldkindergartens durch die Eltern ist uns sehr wichtig. So werden zum Beispiel besondere Aktionen von den Eltern geplant und mitgestaltet. Als „Mittelsmann“ zwischen Eltern und Personal wurden zwei Elternvertreter gewählt, diese helfen beim Organisieren von Festen etc.

4.3.9 Integration und Inklusion

Jedes einzelne Kind wird in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten unabhängig von Alter, Geschlecht, ihrer Kultur und Religion, wichtig und ernst genommen. Die Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes wird respektiert. Wir achten stets darauf, alle mit einzubeziehen und es allen zu ermöglichen teilzuhaben. Dies betrifft Feste, Feiern, Ausflüge, etc. Ziel ist es, den Kindern im Rahmen der inklusiven Erziehung zu vermitteln, sich gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren und einen rücksichts- und respektvollen Umgang untereinander zu erlernen. Wir als Team verstehen uns hier als Wegbereiter und Wegbegleiter in unserer Einrichtung und unterstützen die Kinder zum einen mit unserem Vorbildverhalten und zum anderen mit gezielten Angeboten, die abgestimmt sind auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder.

5. KOOPERRATION

5.1 Mit den Eltern

Jeder Übergang ist für die Kinder, die Eltern und auch für das pädagogische Personal eine besondere Herausforderung. Es fällt nicht nur den Kindern schwer, oft noch mehr den Eltern, sich auf diese Veränderung einzulassen und diese anzunehmen. Aus diesem Grund ist uns ein enger und vertrauensvoller Kontakt mit den Eltern besonders wichtig. Die Elternschaft bestimmt zwei Vertreter, die die Belange der Gruppe bei Elternbeiratssitzungen im Kindergarten vertreten. Der Elternbeirat äußert Wünsche und Anregungen gegenüber Träger und Personal. Daneben organisiert der Elternbeirat die Mithilfe der Eltern bei verschiedenen Veranstaltungen der Einrichtung. Falls handwerkliche Aufgaben oder die Mithilfe bei Projekten anstehen, ist die Unterstützung der Eltern eine große Bereicherung für die Gruppe. Wiederkehrende Aufgaben sind der „Gießdienst“ für unsere Beete in den Schließzeiten. Die Information und der Austausch mit den Eltern erfolgt durch: Tür- und Angelgespräche, regelmäßige Entwicklungsgespräche, Informationen über die Kita-App, oder Elternbriefe.

5.3 Mit der Grundschule

Auf den Übergang in die Schule sollen die Kinder gut vorbereitet sein. Wir stehen mit der Grundschule im Kontakt, um die Kinder so gut wie möglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. In Kooperation mit der Grundschule werden für die Vorschulkinder Projektstunden, sowie der Vorkurs Deutsch angeboten. Hier lernen die Kinder die Schule und die Lehrkräfte schon vor Schuleintritt kennen.

5.4 Mit Fachstellen

In Absprache und mit der Einverständniserklärung der Eltern, kooperieren wir mit den zuständigen Frühförderstellen, sowie Logopäden und Ergotherapeuten.

Wichtiger Ansprechpartner bei pädagogischen und rechtlichen Fragen ist die Fachberatung für Kindertagesstätten im Landratsamt Aichach-Friedberg.

6. LITERATURVERZEICHNIS

- Waldbären, D. (2006). *Konzeption des Donauwörther Waldkindergartens*. Donauwörth: Donauwörther Waldbären.
- Berthold, M., & Ziegenspeck, J. W. (2002). *Der Wald als erlebnispädagogischer Lernort für Kinder*. Lüneburg: Institut für Erlebnispädagogik e.V.
- Bickel, K. (2001). *Der Waldkindergarten*.
- Liebal, S. (2011). *Waldpädagogik*.
- Miklitz, I. (2004). *Der Waldkindergarten*. Weinheim: Beltz Verlag.
- Staatsinstitut für Frühpädagogik München. (2013). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. Berlin: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München.
- Raith, A., & Lude, A. (2014). *Startkapital Natur -Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert-*.

7. ANHANG